



Juní 2004

EUGEN KOLISKO SCHULZEITUNG

Horst Hellmann

**Man muss von einem
Licht ins andere gehen**

... Ich bin froh und dankbar dem Schicksal, dass es mich dazu ausersehen hatte, hier in Berlin beim Anzünden des Lichtes EUGEN KOLISKO SCHULE dabei sein zu dürfen. ...

Seite 2

Dorothea Flechsig

**Alte Sage als Schauspiel
in der 6. Klasse**

Die sechste Klasse der Eugen Kolisko Schule erprobte erstmalig ihr schauspielerisches Können. Gemeinsam mit ihrem Klassenlehrer Horst Hellmann und dem Vater und Schauspieler Robert Munzinger erarbeitete sie ein geschichtsträchtiges Liebesdrama. ...

Seite 5-6

Elke Krupka

**Frühling in unserer
Herde**

Er ist rasch an uns vorüber gezogen, war aufregend, aber auch wunderschön. Der März zog sich jedoch dahin. Wir warteten täglich auf Emmas Lämmer, da sie deutliche Anzeichen einer nahenden Geburt zeigte. ...

Seite 20

19. Juní 2004

AUSGABE 10



INHALT

Abschied	3
Ich kenne keinen Menschen, der am ...	4
Ich bin nicht ich.	4
Sechstklässler spielen ein Stück über die Menschlichkeit	5-6
Die Ausbreitung des Christentums	7
Nachruf	7
Burnout bei Lehrern	8
Gesundheit	8
Übrigens: Die Schulampel ...	8
Hut ab vor den Lehrern	9
Kinder-Kleiderbasar	9
Lehrer stellen sich vor: Stephan Kühne	10
Mein Name ist Paul Asare	11
Das Schulkind im sechsten Schuljahr	12
Ich suche nicht, ich finde	12
Vorbereitung des Lehrers	13
Die Perle	14
Bauwochenden in den Sommerferien	15
Zur Klassenfahrt der 6. Klasse	16-19
Ein paar Worte an uns Eltern	19
Frühling in unserer Herde	20
Fortsetzung der „tierischen“ Gedanken	21-22
Waldorfwache 2004: Zwillie Wille Witt ... und du spielst mit	23
Mitgliederversammlung	23
Aufruf	23
Impressum	24

ABSCHIED

Liebe Eltern!

Ein kurzer Spruch lautet: „Man muss von einem Licht ins andere gehen“.

Ich bin froh und dankbar dem Schicksal, dass es mich dazu ausersehen hatte, hier in Berlin beim Anzünden des Lichtes EUGEN KOLISKO SCHULE dabei sein zu dürfen.



Jetzt sind die Ereignisse so, dass ich neue Aufgaben in der Lehrerausbildung in den Philippinen übernehmen werde, wo ich seit 1996 in meinen Ferien immer tätig gewesen bin. Es tun sich im Leben manchmal Zeitfenster auf, die nur in diesem Moment geöffnet sind. Ein solches Fenster gilt es zu nutzen, um damit vielen Lehrern in Süd-Ost-Asien eine Waldorfl Lehrerausbildung zu ermöglichen. Den Wohnsitz in Kladow werden meine Frau und ich behalten, denn wir fühlen uns hier im Kollegium und inmitten der Eltern und natürlich in Berlin ausgesprochen wohl! Wir werden immer wieder hier sein; gerne stelle ich mich dann auch meinem „alten“ Kollegium mit Rat und Tat an die Seite. Ich möchte der EKS weiterhin verbunden bleiben und z.B. Artikel für diese gelungene und interessante Schulzeitschrift schreiben.

Glück und Segen der Schulgemeinschaft wünschend verbleibe ich in herzlicher Verbundenheit

Euer
Horst Hellmann

**„ Für alles, was gewesen ist: Dank!
Zu allem, was kommen wird: Ja !“**

Gebet des verunglückten Generalsekretärs
der UNO Dag Hamerskjöld

„Ich kenne keinen Menschen, der am ...

Lieber Horst!

Morgens in die Schule zu kommen, bedeutet mit Handschlag und munterem Blick von Horst herzlich begrüßt zu werden. Seine immer wache und frohe Art schätze ich sehr an ihm. „Wenn Du mich zu Hause erreichen möchtest, dann ruf mich bitte vor 6:30 Uhr oder nach 23:00 Uhr an.“ Wer ist schon so einsatzbegeistert, so möchte ich es nennen. Und auch zu solcher Tageszeit, ich habe es wahrhaftig einmal in Anspruch nehmen müssen: ein freundlicher, geduldiger und herzlicher Horst.

In den letzten Tagen ist das Lächeln auf Horsts Gesicht zurückgekehrt, ich hatte es zwischenzeitlich vermißt. Horst hat die Entscheidung getroffen: Er geht mit Beendigung dieses Schuljahres von unserer Schule.

„Ich kenne keinen Menschen, der am gleichen Tag mit mir Geburtstag hat“

... so ging es mir, bis ich Horst Hellmann kennenlernte. Vielleicht liegt es daran, dass ich mich mit

Horst so schnell so verbunden fühlte. Vielleicht liegt es an zahllosen Konferenzen, gerade während der „heißen“ Gründungsphase oder an den fröhlichen Ausflügen, die ich als Mutter begleiten durfte. Vielleicht ist es auch das gemeinsame Schaffen für unsere Schule und an unseren Schulgebäuden. Vielleicht die überspringende Begeisterung, mit der Marvin ein Erlebnis mit Horst zu Hause wiedererzählt hat oder seine Zuversicht, die uns in der Arbeit an unserer Schulidee immer weiter getragen hat.

Lieber Horst, ich wünsche Dir eine gute Zeit mit Deinem Projekt auf den Philippinen, ein frohes Arbeiten, mit einem freien Geist und Kraft genug, Deine Wünsche und Gedanken zu verwirklichen. Uns wünsche ich, dass Du weiterhin ein waches Auge auf uns hast. Marvin und Vincent und mir wünsche ich, dass Du unser Freund bleibst.

Herzlichst Deine CAro Beran

Ich bín ních ich.
 Ich bín jener,
 der an meiner Seite geht,
 ohne dass ich ihn erblicke,
 den ich oft besuche,
 und den ich oft vergesse.
 Jener, der ruhig schweigt,
 wenn ich spreche,
 der sanftmütig verzeiht,
 wenn ich hasse,
 der umherschweift,
 wo ich ních bín,
 der aufrecht bleiben wird,
 wenn ich sterbe.

Juan Ramon Jiménez

Alte Sage als Schauspiel:
**Sechstklässler spielten ein Stück über
 die Menschlichkeit**



Die sechste Klasse der Eugen Kolisko Schule erprobte erstmalig ihr schauspielerisches Können. Gemeinsam mit ihrem Klassenlehrer Horst Hellmann und dem Vater und Schauspieler Robert Munzinger erarbeitete sie ein geschichtsträchtiges Liebesdrama. „Flore und Blanchefleure“ ist eine um 1220 von Konrad Fleck verfasste mittelhochdeutsche Dichtung über eine alte Sage, geschrieben im jambisch betonten Sprachrhythmus. Das alte Stück hat Bezüge zur aktuellen Weltgeschichte, die den Kindern im Unterricht nahe gebracht wurde. Thema ist ein Religionskrieg und wie er der Liebe zweier Menschen entgegensteht.

Der Schulsaal verwandelte sich in den spanischen Königshof von Córdoba im achten Jahrhundert. Muslimischen Mauren und die Herrscher des christlichen Spaniens kämpften um die Vormacht-

stellung ihrer Religion und um die Macht. Flore, der junge Sohn des maurischen Königs liebt die Christin Blanchefleure. Das wird am Hofe nicht gern gesehen. Blanchefleure und Flore werden hinterlistig getrennt. Blanchefleure wird nach Bagdad verschleppt. Doch Flore sucht seine Geliebte und will sie aus der Gefangenschaft, in die sie geraten ist, befreien. Sie werden gefasst. Beide wollen für einander sterben, um das Leben des jeweils anderen zu retten. Der Gefangenewärter des Kalifen aus Bagdad ist von dieser tiefen Liebe gerührt und überzeugt seinen Herrn, dem Liebespaar das Leben zu schenken. Flore und Blanchefleure vermählen sich und bekommen später einen Sohn, „Karl den Großen“.

„Ich habe dieses aktuelle Stück gewählt, weil es zeigt, dass Menschlichkeit große Wirkung hat“,

sagt Horst Hellmann. Die Kinder haben sich über mehrere Monate spielerisch in die Schauspielkunst eingearbeitet. „Mit Improvisationsübungen schulten wir Konzentration und das gegenseitige Wahrnehmen. Anfangs war auffällig, dass es den Jungen und Mädchen schwer fiel, sich zu berühren. Mit der Zeit, hat sich diese Hemmschwelle gelöst und es fiel den Schülern zunehmend leichter, das Stück umzusetzen“, sagt Robert Munzinger. Er war überrascht, dass die jungen Schauspieler sehr schnell ihren Text, sogar oftmals auch den Text anderer Darsteller beherrschten. Schwerer fiel es ihnen hingegen, dem Gegenüber bei den Proben Raum und Aufmerksamkeit zu schenken. „Mit der Zeit sind alle immer mehr in das Stück hereingekommen und sie haben es geschafft, sich als Teil der Geschichte zu sehen, auf der ein gemeinsamer Fokus lag, und auf

den anderen zu reagieren und mit ihm zu interagieren.“ Robert Munzinger haben die Theaterproben viel Spaß gemacht, auch wenn es an manchen Tagen sehr unruhig zugeht. Klassenlehrer Horst Hellman lobte, wie sich seine Klasse dem Prozess des Entstehens trotz allen Schwierigkeiten immer wieder gestellt hatte. „Beispielhaft haben die Schüler gelernt, wie schwierige, große Aufgaben gemeinsam und mit Durchhaltevermögen schließlich gemeistert werden können“, so Hellmann. „Hier wurden Erfahrungen gesammelt, wie sie nur durch eigenes Erleben, nicht durch die Vermittlung eines Pädagogen, gewonnen werden können.“

Eltern hatten bis zur Aufführung fleißig genäht, Kostüme und das Bühnenbild entwickelt. Am Ende waren dann alle stolz. „Oft war die Arbeit am Stück ganz schön stressig, aber dann hat mir das Ganze doch sehr viel Spaß gemacht. Ich freu mich auf das nächste Klassenspiel“, sagt die Schülerin Caroline Waldner und spricht damit für alle Beteiligten.

Dorothea Flechsig



DIE AUSBREITUNG DES CHRISTENTUMS

Das Römerreich war gut organisiert: Einheitliche Sprache, ein gutes Straßennetz und reger Handel brachten die Menschen zueinander. Deshalb konnten sich die Lehren des Jesus von Nazareth überall verbreiten. Es war ein besonderes Privileg, ein Bürger Roms zu sein. Die anderen Völker hatten zu dienen und zu leiden. Den Herrschenden fehlte die Kraft der Barmherzigkeit und Menschen-

liebe. Die Lehre des Christus Jesus sprach zu den Herzen, dass alle Menschen gleich sind und deshalb gegenseitige Liebe und Hilfe der Würde des Menschen angemessen sind. Diese Botschaft fand immer mehr Anhänger. Die Christen verweigerten die heidnischen Feste, die Tieropfer, die Anbetung des Kaisers und nahmen nicht an den grausamen Spielen teil. Sie versammelten

sich in den Katakomben zum Gebet. Das wollten die Herrscher nicht länger dulden und sie begannen die Christen zu verfolgen. Das demütige Leiden der Märtyrer ließ aber ihre Zahl anwachsen. Einsiedler, Asketen und Mönche gaben moralisch stärkende Beispiele. Schließlich wurde 312 n.Chr. das Christentum zur Staatsreligion erklärt und die Zeit der Verfolgung war vorüber.

Nachruf

Hans Schuster

Unsere Liebe sei den Hüllen, die Dich jetzt umgeben –
kühlend alle Wärme, wärmend alle Kälte – opfernd einverwoben.

Lebe liebgetragen, lichtbeschenkt nach oben!

Ende April ist Hans Schuster, der Vater von Frederick Wothe gestorben.

Nach langer, tapfer ertragener Krankheit, konnte seine Familie ihn zu Hause den himmlischen Kräften übergeben.

Frederick hat seinen Vater verloren, im Herzen wird er für ihn immer da sein. Die Klasse hat Frederick in den ersten schweren Tagen und Wochen liebevoll begleitet und ihn nach ihren Möglichkeiten gestützt. Wir haben erlebt, dass auch dieser traurige Anlass unsere Gemeinschaft stärkt und wir hoffen den Betroffenen Mut zu schenken.

Wir wünschen der Familie Wothe Kraft und Zuversicht und nehmen Anteil.

Caro Beran, EV 5.Klasse



BURNOUT BEI LEHRERN

Burnout bei Lehrern? Wie ist das möglich? Denn die Lehrer haben vormittags recht und nachmittags frei!

In dem lesenswerten Buch von Joachim Bauer „Das Gedächtnis des Körpers“ schreibt er:

„Den gefährlichen Burnout-Mix aus emotionaler Erschöpfung, negativ-zynischer Einstellung anderen Menschen gegenüber und Zweifeln an der eigenen Arbeit erleiden Menschen vor allem in jenen Berufen, in denen eine emotional engagierte Hinwendung zu anderen Menschen

gefordert ist. Wenn im Beruf bei denjenigen, für die man beruflich tätig ist, trotz hoher eigener Ver- ausgabung sichtbare Erfolge aus- bleiben und dies nicht durch Anerkennung von anderer Seite kompensiert wird, dann kommt es zur so genannten „Gratifikations- Krise“... Daher tragen vor allem jene Berufe ein hohes Burnout- Risiko, in denen es Menschen zu versorgen gilt, von denen wenige positive Rückmeldungen kom- men... Ein Ort, an dem trotz hohen Einsatzes der Berufstätigen manchmal ebenfalls kaum Erfol- gserlebnisse erzielt werden, sind

Schulen... Eine der wichtigsten Ursachen des Burnouts bei Lehrern scheint in der außeror- dentlich schwierigen Aufgabe selbst zu liegen.“

Bauer zählt u.a. einige Faktoren auf, die für Lehrer besonders belastend sind: Psychiatrische Störungen bei Schülern, das Ver- halten schwieriger Schüler, das Aufmerksamkeit- Defizit- Syndrom (ADS), Hyperkinese, Gewaltbe- reitschaft, die Stundenzahl, hoher persönlicher Leistungsdruck.

Horst Hellmann

GESUNDHEIT

Gesunde Menschen haben nach Maslow und Nefidow folgende gemeinsame Merkmale:

- Sie besitzen eine bessere Wahr- nehmung der Realität, die Fähig- keit, Menschen und Sachverhalte richtig zu beurteilen.
- Sie können sich selbst, andere und die Natur akzeptieren.
- Sie besitzen Natürlichkeit, Spon- taneität und Einfachheit und las- sen sich durch Konvention von wichtigen Aufgaben nicht abhal- ten.
- Sie sind problemorientiert, nicht Ich-orientiert.
- Sie haben ein Bedürfnis nach Privatheit, das heißt, sie können ohne Unbehagen einsam sein.

• Sie sind autonom, aktiv und wachstumsorientiert.

• Sie besitzen eine unverbrauch- te Wertschätzung, grundlegende Lebensgüter werden mit Ehr- furcht, Freude, Staunen ge- schätzt.

• Sie wurden von mystischen Er- fahrungen geprägt.

• Sie besitzen Gemeinschaftsge- fühl, ein tiefes Gefühl der Identifi- kation, Sympathie und Zuneig- ung.

• Sie können die Ich-Grenze überschreiten, haben intensive interpersonelle Beziehungen.

• Sie haben eine demokratische Charakterstruktur und freund- lichen Umgang mit Menschen, ungeachtet der Klasse, Rasse, Erziehung und des Glaubens.

• Sie besitzen eine starke ethi- sche Veranlagung, feste morali- sche Normen. Keine chronische Unsicherheit hinsichtlich des Unterschieds zwischen Richtig und Falsch.

• Ihr Humor ist philosophisch, nicht feindselig, sie lachen nicht über feindselige, verletzende oder Überlegenheitswitze.

• Gesunde Menschen sind ohne Ausnahme kreativ, sie leisten Wi- derstand gegen Anpassungs- druck.

Maslow,A.: Motivation und Persönlichkeit
Glöckler,M.: Spirituelle Ethik

Es könnten sich sehr interessante Gespräche ergeben, wenn wir diesen Erkenntnissen einmal nachgehen.

Horst Hellmann

Übrigens: Am Donnerstag, dem 17. Juni um 12 Uhr hat Lasse Leber (1. Klasse) den Hebel für die Schaltung der Ampel umgelegt. Wir haben nun einen sicheren Schulweg, besonders auch wir „Busfahrer“. Herr Kunter von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung hat den Stein wieder aufgerollt und sich mit Herrn Hellmann in Verbindung gesetzt. Dank Frau Gates, die einen Brief im Namen alles geschrieben hat, hat die Bildzeitung „Ein Herz für Kinder“ ein Einsehen mit uns gehabt und hat uns die Ampel spendiert. Die Bushaltestelle ist versetzt worden und Herr Wall baut das Wartehäuschen auf eigene Kosten um. Ich finde, dass ist ein „Highlight“. Gott sei Dank gibt es Menschen wie Herrn Kunter, die ganz uneigennützig handeln.

Maria Oehlschlaeger-Drews

HUT AB VOR DEN LEHRERN

Es gibt den Mutter- und den Vatertag, den Tag des Kindes und es gibt einen Tag der Lehrer! Nur einen ?

Eigentlich sollten wir ihnen täglich einen Blumenstrauß oder eine Schachtel Pralinen überreichen, diesen Menschen, die so dicht an und mit unserer Zukunft arbeiten. Ich finde es bewundernswert, wie sich jemand freiwillig über Jahre, Jahrzehnte hin immer wieder neu vor 20 bis 30 mehr oder weniger gut erzogenen Kindern hinstellt. Er steht nicht nur da, er hat auch noch einen Bildungsauftrag. Er soll diesen Individuen, mit ihren vielfältigen Qualitäten und Eigenheiten etwas Sinnvolles beibrin-

gen. Aber nicht nur beibringen, sondern es soll ihnen gut tun, soll sie auf ihre Zukunft vorbereiten und allen Ansprüchen von Eltern und Gesellschaft genügen. Insbesondere den vielfältigen Ansprüchen der Eltern, die ihre Kinder mit großen Erwartungen, und hoffentlich auch viel Vertrauen in den guten Willen der Lehrer, in die Obhut eines dafür ausgebildeten Menschen geben. Mir fällt es nicht immer leicht, mein Liebstes, über Jahre von mir alleine umsorgtes Kind, in andere Hände zu geben. Aber gerade deswegen möchte ich die Lehrer in meine Gebete mit einbeziehen oder sie mit positiven Gedanken (die bekanntlich Realität sind)

unterstützen, damit sie Licht für ihre Geistesblitze empfangen können und Kräfte sammeln mögen, welche sie in ihrer Berufung bestärken.

In diesem Sinne: "Hut ab, vor unseren Lehrern und vor ihren geduldigen Angehörigen, welche die vielen Extratermine ertragen"! Möge ein guter Stern sie immer begleiten!

Vielen Dank ihr lieben Lehrer der EUGEN KOLISKO SCHULE und viel Kraft für den Endspurt am Schuljahresende und für den Anfang des folgenden Abschnittes!

Elke Krupka

KINDER-KLEIDERBASAR in der EKS

Am Samstag, 4. September 2004 von 14 – 16 Uhr
Wer möchte VERKAUFEN?

Liebe Eltern,

Nachdem die letzten Kleiderbasare sehr erfolgreich waren, möchten wir Sie wieder herzlich einladen, auch beim nächsten Kleiderbasar in der EKS mitzuverkaufen und mitzumachen.

10 % Ihrer Einnahmen gehen als zweckgebundene Spende an die Schule, ebenso der Erlös aus dem Verkauf von Kaffee und Kuchen.

Möchten Sie die Kleidung nicht selbst verkaufen, dann gibt es wieder die Möglichkeit, dass wir Ihre Kinderkleidung entgegennehmen und für Sie weiterverkaufen. In diesem Fall nehmen wir 25 % der Einnahmen als Spende an die Schule. Sollten Sie sich für diese Variante entscheiden, dann bitte kennzeichnen Sie die Kleidung mit Preisangabe und Namenskürzel.

Wer verkaufen möchte, spendet noch einen Kuchen und bringt eine Kanne Kaffee mit. Vielen Dank.

Ansonsten freuen wir uns, wenn es weitere Kuchenspenden gibt und jemanden, der/die uns beim Kaffee- und Kuchenverkauf unterstützen könnte. Vielen Dank.

Anmeldung bis spätestens Montag, 30.8.2004 bei

Karin Hautmann-Wolff, Tel: 36991586 oder Fax: 36991587

Auch die Kinder sind wieder herzlich eingeladen, ihren eigenen kleinen Kinder-Flohmarkt zu veranstalten. Allerdings mit der Einschränkung, dass wir uns wieder vorbehalten, das Spielzeug etc. durchzusehen und u.U. auch, im Sinne der Pädagogik der Schule, auszusortieren. Bitte unterstützen Sie Ihre Kinder bereits zu Hause bei der Auswahl der zum Verkauf vorgesehenen Waren.

Mit herzlichen Grüßen K. Hautmann-Wolff

Lehrer stellen sich vor: Stephan Kühne

Ich bin der fünfte von acht Geschwistern, drei Mädchen und fünf Jungens.

Geboren bin ich in Stuttgart am 22. 04. 1961. Wir lebten in einem kleinen Dorf auf dem Engelberg, wo ich dann auch zur Schule ging. Die anfänglich kleine ländliche Waldorfschule auf dem Engelberg entwickelte sich schon bald zu einer sehr großen zweizügigen Schule. Auch wenn ich wahrscheinlich nicht immer der aller einfachste Schüler war, ging ich doch sehr gerne zur Schule. Von Anfang an war ich mit der Musik verbunden und bekam Unterricht auf dem

Cello und dem Klavier. Die ganze Schulzeit über hatte ich sehr viel Gelegenheit zu musizieren. Besonders in meiner Klasse befanden sich außergewöhnlich viele sehr musikalische Schüler, es war eine sehr schöne Zeit.

Mit der Musik einen Beruf zu ergreifen, war immer mein größter Wunsch, so dass ich in den achziger Jahren eine Ausbildung zum Musiktherapeuten in Berlin Steglitz begann. Dabei lernte ich noch viele weitere Instrumente kennen und spielen. Besonders lieb ist mir dabei die Leier und die Chrotta geworden. Für einige Jahre arbeitete ich dann in „West Berlin“ in den verschiedensten Bereichen als Musiktherapeut: in der Altenpflege, im Krankenhaus, in Kindergärten und, und, und...

Kurz nach der „Wende“ bekam ich eine Anfrage aus Hildesheim, ob ich nicht dort gemeinsam mit meinem Kollegen Martin Tobiassen Musiklehrer an der sich im Aufbau befindenden Schule werden könnte. (es war gerade der Übergang von der Unter und Mittelstufe zur Oberstufe) Gemeinsam mit meiner Frau und unseren drei Kindern zog ich für rund neun Jahre nach Hildesheim. Gerade zur Gründungszeit der Eugen Kolisko Schule kam ich wieder zurück nach Berlin und fing dort als Musiklehrer an. Nach dem ersten Schuljahr wechselte ich den Arbeitsplatz und ging nach Zehlendorf an die Parzival Schule. Dort



arbeitete ich drei Jahre als Musiktherapeut. Seit diesem Schuljahr bin ich wieder zurück an der Eugen Kolisko Schule und freue mich sehr diesen Schritt gemacht zu haben.

Neben den vielschichtigen Aufgaben, die der Alltag an einer Waldorfschule mit sich bringt, bin ich als Musiklehrer und Musiktherapeut in allen Klassen unterrichtend tätig. In der vierten und fünften Klasse unterrichtete ich Englisch und in der dritten und vierten Klasse auch Religion.

In der jetzigen Zeit wird der Ruf nach neuen Ansätzen und Wegen für „Schule“ immer lauter und dringender. Viele Schulen suchen nach neuen Wegen, wie sie für die Kinder bessere Lernbedingungen schaffen können. In diesem Zusammenhang wurde auch ich in den vergangenen Jahren zunehmend angesprochen, ob nicht durch die Musik (dies gilt auch für die anderen Kunstbereiche), Möglichkeiten aufgezeigt werden können, die einen erweiterten pädagogischen Ansatz ermöglichen. Durch diese Anfragen nach Veränderung von Schule bin ich in viele ganz unterschiedliche Schulen und Schultypen eingeladen worden, um über die Arbeit mit „Musik in der Schule“ zu berichten. Dabei führten mich die Wege nach Amerika, Asien, Deutschland und viele Länder in Europa, was ganz im Geheimen meine Sammlung an interessanten und vor allem lehrreichen Instrumenten enorm erweiterte.

Für unsere weitere gemeinsame Arbeit hoffe ich sehr, dass durch die Eugen Kolisko Schule immer ein feiner und stets neuer Wind aus der weiten Welt ziehen wird. Ein Wehen, das uns daran erinnern möchte, dass es auf der Welt sehr viele sehr unterschiedliche, aber eben auch sehr schöne Zusammenhänge und Zusammenklänge gibt, die sich wunderbar ergänzen und bereichern möchten.

Stephan Kühne

Meín Name íst Paul Asare

und ich bin seit dem 1. Juni 2004 in der Eugen Kolisko Schule der neue Hausmeister.



Im Dezember 1954 bin ich in Ghana , in einem kleinen Dorf im tropischen Regenwald geboren worden.

In meiner Kindheit habe ich viel mit Tieren gespielt und schon als kleiner Junge gehörten mir 30 eigene Schafe. Morgens vor der Schule musste ich sie aus dem Stall heraus-holen, damit sie über Tag frei im Dorf herum-laufen und sich genug Fressen suchen konnten . Abends lockte ich den Leithammel mit Salz an, damit ich meine Schafe für die Nacht im Stall sichern konnte.

Mein erstes weibliches Schäfchen bekam ich als 4 jähriger Knabe von einer älteren Frau geschenkt, der ich immer geholfen hatte und über die Jahre vermehrten sich meine Schafe bis zu einer kleinen Herde.

Meine Schafe musste ich später stückweise verkaufen, um mein Schulgeld für die weiter-führenden Schulen zu zahlen. Einige Schafe leben noch heute im Dorf und werden von meiner Mutter versorgt.

1982 kam ich als Flüchtling nach Berlin und lebe seitdem hier.

Ich hatte zu Beginn 12 Jahre beim DRK als Hausmeister gearbeitet und freue mich jetzt hier in einer Schule mit großen und kleinen Kindern zu sein.

Anzeige



Seit mehr als 25 Jahren arbeiten wir konsequent mit dem Backferment, welches Frau Pukorny im Forschungslabor in Darmstadt entwickelt und uns in die Hände gegeben hat. Wir backen noch völlig handwerklich. Auf unseren drei Natursteinmühlen, deren Steine im 12. Jahrhundert von Hildegard von Bingen ausgewählt wurden, vermahlen wir unser DEMETER Getreide stets frisch in unserer kleinen Bäckerei in Wilmersdorf, wobei uns 26 Facharbeiter und fünf Lehrlinge täglich helfen. Wir beliefern viele Naturkost-läden, einige ausgewählte Restaurants, sowie ganz beson-dere Hotels in unserer Stadt. Seit Dezember 2002 haben wir im Gemeinschaftskrankenhaus Havelhöhe, am Kladower Damm 221, einen kleinen Bioladen mit Schwerpunkt Back-waren aus unserer Bäckerei eröffnet.

DEMETER-Bäckerei Weichardt-Brot

Mehlitzstraße 7
10715 Berlin-Wilmersdorf

Tel. 8 73 80 99
www.weichardt.de



DEMETER Weichardt-Brot können Sie auf diesen Märkten kaufen:

- Schlachtensee / Matterhornstraße
Dienstag und Freitag 8-13 Uhr
- Dahlem / Domäne
Mittwoch 12-18 Uhr, Sonnabend 8-13 Uhr
- Prenzlauer Berg / Kohlitz-Markt
Dienstag 12-19 Uhr
- Charlottenburg / Walter Benjamin Markt
in den Leibniz-Kolonaden
Sonnabend 10-16 Uhr
- Zehlendorf / Märchenbrunnen
Sonnabend 8-13 Uhr

DAS SCHULKIND IM 6. SCHULJAHR

Dem Schüler erwachsen neue Seelenkräfte, mit denen er sich die Welt zu erschließen sucht. Es beginnen die intellektuellen Kräfte das Kind zu befähigen, die Welt kausal zu verstehen. Diese neu erwachten Denkkräfte sind zu schulen und es ist ein selbständiges Urteilsvermögen zu entwickeln.

Auf dem Gebiet der leblosen Natur, z. B. der Physik versucht man, alle Vorgänge an das Leben, an die Erfahrung der Schüler anzuschließen; so bleibt alles konkret anschaulich. In der Welt des Menschen aber, z.B. in der Geschichte oder Erdkunde, müssen alle Schilderungen – auch die kausalen Bezüge – von Fantasie erfüllt und durchdrungen sein. Denn es tritt bei dem Kinde dasjenige hervor, „was an seelischen Fähigkeiten da-

rauf angewiesen ist, von innerer seelischer Liebe durchströmt zu werden, das heißt also dasjenige, was sich als Fantasiemacht zum Ausdruck bringt“ (R. Steiner).

Der vielseitige Unterrichtsstoff in Physik, Astronomie, Mineralogie, Grammatik, Rechnen, Algebra und Geometrie sowie handwerklich – künstlerische Disziplinen unterstützen die Entwicklungsschritte ins Jugendalter hinein.

Auf ein wichtiges methodisches Prinzip für die Gestaltung des Unterrichts sei noch hingewiesen. Es handelt sich dabei darum, dass der Lehrer in seine Tätigkeit das mit einbezieht, was in dem Schüler in der Nacht vor sich geht. Danach sollte sich der Unterricht in drei Schritten vollziehen:

1. Die Schilderung z.B. in Geschichte, oder die Durchführung von Versuchen in den naturkundlichen Fächern geschieht im Arbeitsteil.
2. Am gleichen Tage lassen wir am Ende des Arbeitsteils, nach dem Wegräumen der Geräte, die Schüler charakterisieren, was sie gehört und beobachtet haben.
3. Erst am nächsten Tage, wenn in der Nacht das Aufgenommene im Menschen gewirkt hat, wird zur Urteilsfindung und zum Herausarbeiten der Gesetzmäßigkeiten fortgeschritten.

Horst Hellmann

ICH SUCHE NICHT – ICH FINDE

Suchen, das ist das Ausgehen von alten Beständen in ein Finden-Wollen von bereits Bekanntem im Neuen.

Finden, das ist das völlig Neue auch in der Bewegung.

Alle Wege sind offen, und was gefunden wird, ist unbekannt. Es ist ein Wagnis, ein heiliges Abenteuer.

Die Ungewissheit solcher Wagnisse können eigentlich nur jene auf sich nehmen, die im Ungeborgenen sich geborgen wissen, die Ungewissheit, in die Führerlosigkeit geführt zu werden, die sich im Dunkeln einem unsichtbaren Stern überlassen, die sich von Zielen ziehen lassen und nicht menschlich beschränkt und eingeengt das Ziel bestimmen.

Dieses Offensein für jede neue Erkenntnis, für jedes neue Erlebnis im Außen und Innen: Das ist das Wesenhafte des modernen Menschen, der in aller Angst des Loslassens doch die Gnade des Gehaltenseins im Offenbarwerden neuer Möglichkeiten erfährt.

Pablo Picasso

Horst Hellmann: Handlungsfelder der Lehrer

Ich habe einmal stichwortartig versucht den Arbeitsbereich eines Lehrers zu erfassen, vielleicht nicht vollständig, aber es mag einen Eindruck geben vom Umfang der Tätigkeit.

IN DER SCHULZEIT

■ Unterricht

- volles Deputat – 22 Std. + 5 Std. Konferenz + mind. tägl. 3 Std. Vor- und Nachbereitung des Unterrichts – 15 Std. ergibt 42 Std. pro Woche
- für Klassenlehrer der Klassen 1-3 zusätzlich 4 x 30 min. Abschluss ergibt 44 Std pro Woche.
- Vorbereitung: Lesen, Gespräche, Museumsbesuch u.a. Erkundungen, Material beschaffen, mit dem Umfeld vertraut werden
- Nachbereitung täglich, dabei die Kinder im Bewusstsein
- Fortbildung, innere Arbeit

■ Kollegium

- Konferenz am Donnerstag (14-19 Uhr bzw. 15-20 Uhr) darin enthalten:
- technische Konferenz, Kinderkonferenz, pädagogische und künstlerische Arbeit, Fachkonferenzen, Klassenkonferenzen

In der o.g. Stundenzahl ist noch nicht enthalten:

■ Feste und Gestaltung

- Jahresfeste, Monatsfeiern, Auführungen, Klassenspiele, Klassenzimmergestaltung, Tafelbild, Jahreszeitentisch, Bilder...

■ Projekte

- Ausflüge und Klassenfahrten, Unterrichtsprojekte, Jahresarbeiten, Praktika, Begleitung von AG's (z.B.Zirkus)

■ Eltern

- Elternabende vorbereiten und

durchführen, Gespräche und Hausbesuche, ELK

■ Aufnahmen

- innerhalb des Jahres regelmäßig Quereinsteiger – einmal jährlich über 2-3 Wochen täglich Erstklassaufnahmen

■ Kollegium

- Gespräche über einzelne Kinder, kollegiale Delegationen und Arbeitskreise, Aussenkontakte, Ehemalige, Bausitzungen.
- Von Zeit zu Zeit auch dienstags technische Konferenz von 14:00 – 15:30 Uhr

■ Mentorenaufgaben

- Mentorenschaft für Studenten des Waldorfseminars (gemeinsame Unterrichtsplanung, Betreuung und Nachbesprechung) sowie Besuch des dortigen Mentorenseminars
- Mentorenschaft von neuen Kollegen (regelmäßige Unterrichtsbesuche und Nachbesprechungen, gemeinsame Epochenplanung, ständige Beratung)

■ Selbstverwaltung

- Konferenzvorbereitung, Deputatspläne, Stundenplanentwicklung, Vertretungspläne, Ferienzeiten, Terminkoordination, Zeugnisformulare

■ Gremien

- Bund, LAG, Schulverwaltung, Rechtskonferenz Patenschule, Arbeitskreise, Vorstand, Verein, Leitungskreis

■ Öffentlichkeitsarbeit

- Kursangebote, Kontakte zur Politik, Vorträge, Presse, Pädagogische Tagungen (ObSt), Tag der offenen Tür, Tag der freien Schulen, Waldorfwoche

IN DEN FERIEN

■ Unterricht

- die vergangene/ n Epoche/n reflektieren und neue planen (für den Klassenlehrer bedeutet dies 8 Jahre lang neue Epochen vor- und nachzubereiten, für den Fachlehrer bedeutet dies sich auf viele verschiedene Jahrgangsstufen gleichzeitig vorzubereiten)
- Unterrichtsmethodik und Didaktik für die jeweiligen Epochen erarbeiten
- Liegendebliebenes aufarbeiten,
- Tagungen besuchen,
- Austausch mit Kollegen anderer Waldorfschulen,
- Zeugnisse schreiben, Zeugnisprüche dichten oder suchen,
- Jahresplan anhand des Lehrplans erarbeiten,
- Erzählstoff verinnerlichen,
- künstlerische Techniken aneignen und praktizieren,
- neue Lieder und Sprüche lernen
- Experimente machen

■ Kollegium

- Jahresplanung gemeinsam besprechen
- Jahrestermine festlegen
- Stundenplan erstellen,
- gemeinsame pädagogische Fortbildung
- Rückblicke, Vorblicke,
- Konzeptarbeit
- Mentorenberatung
- manche Epochen gemeinsam besprechen, bei fächerübergreifenden Themen

■ Gremien

- Austausch und Aufarbeitung der verschiedenen Arbeitskreise und kollegialen Delegationen wie z. B. Salutogenese, Integration, Disziplin, Hausordnung, Ganztagschule, frühere Einschulung, Öffentlichkeitsarbeit .

DIE PERLE

Das ist die Geschichte einer Familie, die drei Kinder hatte, zwei Jungen und ein kleines Mädchen. Sie wohnten in den Philippinen auf dem Lande in einem Haus mit einem hübschen großen Garten. In dem Garten war ein Teich, der einem großen lärmenden Frosch gehörte. Besonders in den warmen Abenden sang der Frosch seine Lieder mit einer lauten Stimme und es war schwer für die Menschen dabei einzuschlafen.

Eines Nachts, es war Vollmond, die Luft war warm, der Frosch schwamm seine Runden in dem Teich, als es ihm einfiel zu tauchen. Auf dem Grunde sah er im Schlamm eine merkwürdige Kreatur, der er vorher noch nie in seinem Teich begegnet war. Das fremde Wesen lag still da, es war offen und weiß im Innern. „Wer bist du?“ fragte der Frosch, „und was machst du in meinem Teich?“ „Ich bin eine Muschel und schaue das Mondlicht an. Sieh doch die schönen sanften Farben!“ Der Frosch glotzte: „Ich sehe nichts, das ist langweilig.“

Und er stieß sich nach oben ab, dabei trat er auf die Muschel und auf dem Seerosenblatt sitzend setzte er sein Konzert fort. Die Muschel aber erfreute sich an den Mondlichtfarben im Wasser und das machte sie alle Nächte hindurch an denen der Mond schien.

Die Kinder hatten auch ihren Eltern zu helfen. Das Mädchen war mehr im Haus bei der Mutter, während die Jungen für den Garten und den Teich zuständig waren. Eines Tages, hatten die Jungen den Teich zu reinigen. Der Frosch flüchtete unter einen Busch. Im Schlamm fanden die

Jungen die Muschel und, wie Jungens so sind, versuchten sie die Muschel mit einem spitzen Stock zu öffnen. Aber die Spitze brach ab und der Junge verletzte sich an der Hand. Schnell warf er die Muschel zurück in den Teich und lief zur Mutter, damit diese seine Wunde verbinden konnte.

Das Stückchen Holz in der Muschel verursachte Schmerzen, aber sie hatte es zu ertragen. Sie legte eine feine Schicht schönen Muschelkalk nach der anderen um den Fremdkörper wie ein Pflaster und isolierte ihn so. Dabei verging einige Zeit.

Ein Jahr später, es war wieder ein warmer Abend und der Frosch saß am Rande seines Teiches stolz lauter singend denn je, weil er nun auch älter und noch stärker war: „Ich bin der stärkste Frosch! Ich bin der beste! Ich habe die lauteste und schönste Stimme! Ich bin wundervoll!“ Aber weil er so laut war hörte ihn von weit her ein Fuchs. „Oh, ich mag saftige Frösche“ dachte der Fuchs, „ich will ihn fangen.“

Der Frosch saß da, die Augen geschlossen und sich selbst in seiner ganzen Majestät genießend. So bemerkte er nicht den anschleichenden hungrigen Fuchs. Diese sprang vor und fraß ihn auf! – Ja, so was passiert den lauten Geschöpfen. Nun war es still in der Nacht und jeder konnte ungestört schlafen.

Da geschah es, dass das kleine Mädchen schwer erkrankte. Keine Medizin konnte ihr helfen, bleich und schwach lag es im Bett. Alle in der Familie waren verzweifelt.



Es war Zeit, dass die Jungen den Teich wieder einmal reinigen mussten. Im Schlamm fanden sie die Muschel wieder, aber das Tier drinnen war gestorben und diesmal war es ganz leicht hinein zu schauen. Oh, wie glänzend sah es innen aus! Die Farben waren so zart, aber was war da noch? Da lag eine Perle! Die Jungen waren begeistert. Sie stürmten ins Haus um das Wunder ihrer kranken Schwester zu zeigen. Das Mädchen nahm die Muschel mit der Perle und ihr Herz war voller Freude, als sie die wunderbarsten sanften Farben sah, welche wie das Mondlicht im Wasser leuchteten. Und es war tatsächlich das Mondlicht, das so tief in die Muschel eingesunken war, als sie so geduldig die Farben im Wasser beobachtet hatte.

Das Mädchen behielt die Perle in ihrer kleinen Hand und weil nun täglich eine so große Freude ihr Herz erfüllte, wirkte es wie Medizin. Bereits eine Woche später war sie in der Lage, ihr Krankenlager zu verlassen und bald konnte sie wieder mit den Freunden spielen.

Und alles kam von der Perle in der Muschel. Woher kam aber die Perle? Sie war der Splitter, der der Muschel so viele Schmerzen bereitet hatte. Aber die Muschel verwandelte die Schmerzen in die Perle. Alle Perlen sind aus dem Schmerz entstanden, daher haben sie ihre Heilkraft.

*Eine Geschichte von
Horst Hellmann, 2002*

Der Baukreis informiert

Bauwochenenden In den Sommerferien

Auch in diesem Jahr gilt es wieder, das Schulgebäude auf den Zuwachs an Schülern im neuen Schuljahr vorzubereiten. Es ist weniger als sonst zu tun. Bitte melden Sie sich freiwillig möglichst umgehend bei dem Baukreis-Delegierten Ihrer Klasse und lassen Sie die anderen nicht im Regen stehen!

Um den Schulbetrieb auch ab Sommer 2004 gewährleisten zu können, müssen folgende Arbeiten in den Sommerferien ausgeführt werden:

MASSNAHMENKATALOG

■ Aussenbereich:

- Putzarbeiten Hof: Leibungen, Fensterbleche
Strasse: Fassade Leichtputz, Leibungen
- Anstrich aller geputzten Fassadenteile
- Durchbruch 1. OG incl. Putzarbeiten, Termin Treppe berücksichtigen
Aussentür 6. Klasse zumauern
- Platten für Geländer Hof: gestrichene montieren
Strasse: montieren, streichen, montieren
- Anstrich Sockel Frontseite des Saales
Fassade links neben dem Eingang
- Grünanlage nachschneiden
- Eingangstür Griff entfernen (Flex) durch Edelstahlgriff horizontal ersetzen
- Fahrradständer

■ Innenbereich

- 1. OG: Fussböden Flur und Zimmer mit Folie, Papier und Hartfaserplatten auslegen
- Klassenzi Kl. 7 .: Anstricharbeiten: Wände schleifen und 1x streichen
Heizkörper Endbeschichtung
Zarge und Tür lackieren, Tür einhängen

Elektroarbeiten fertigstellen
Korkwand entfernen

Klassenzi. Kl.6 Anstricharbeiten: Wände schleifen und 1x streichen
Heizkörper Endbeschichtung
Bodensteckdose

EG: Fussböden im Flur mit Folie auslegen z.T. mit Hartfaserplatten

Anstricharbeiten: Flurwände 1x Erneuerungsanstrich

Sekretariat + Geschäftsführerin:
Anstricharbeiten Wände
Krankenliege, Kühlschrank aus der Küche, Telefonanlage

KG: Musikraum: komplett entrümpeln
Höhenausgleich durch Estrich herstellen
Anstrich Fenster
Heizkörper Enbeschichtung
Anstrich Wände

Die Arbeiten werden auf 7 Klassen verteilt – und von den jeweiligen Baukreisvertretern koordiniert. Sind diese noch nicht benannt, werden die Elternvertreter gebeten, diese Aufgabe zu übernehmen, oder zu delegieren. Der Baukreis hat sich – um effektiver arbeiten zu können – in zwei Verantwortungsbereiche geteilt:

■ **Baukreis Perspektive:** beschäftigt sich mit der Standortfrage und der weiteren baulichen Entwicklung. (Uwe Mangold, Egon Tietz, Jörg Lenschow, Stefan Kühne)

Jörg Lenschow 030/280 499 20

■ **Baukreis Bestand:** ist für alle aktuellen baulichen Fragen zuständig (Hans-Peter Fock, Gunda Schönefeldt-Bultmann , Paul Asare)

Paul Asare 0173/855 98 30

Hans Peter Fock 030/ 65 39 86

Gunda Schönefeldt-Bultmann 03322/ 209 884

(4.6.04)Gunda Schönefeldt-Bultmann
für den Baukreis

Zur Klassenfahrt der 6. Klasse



Zum zweiten Mal fuhr die Klasse mit Herrn Hellmann nach Klein Wall. Ich hatte das Glück jede Reise zu begleiten. Wir schliefen wieder in den Indianertipis, obwohl das Wetter dieses Jahr für Tipis eine echte Herausforderung darstellte. Keiner von uns hatte Ende Mai mit nur 3 Grad nachts gerechnet. Nichtsdesotrotz war das Wetter verträglich, unsere Ausflüge auf Rädern blieben fast immer vom Regen verschont. Wir waren, wie schon im vergangenen Jahr neben Herrn Hellmann, dem Lehrer noch 3 Erwachsene. Dies ermöglichte uns das Erleben der Natur in kleinen Gruppen. Die Landschaft ist einzigartig! Es gibt offene weite Wälder, ein dichter, sehr hoher Farnteppich und weitflächige duftende Maiglöckchenfelder versetzten unsere Herzen schnell in romantische Stimmungen. Besonders reizvoll sind die Auen und Sümpfe der Löcknitz. Wir fanden bunte Wiesen, klares Wasser, Moor und Erlenbrüchen, eingerahmt von malerischen Kiefern auf Sandern und nacheiszeitlichen Binnendünen. In unserem Tipidorf sorgte Herr Hellmann vor dem Aufstehen der Kinder bereits für das Feuer, tagsüber waren besonders die Jungen fleißi-



ge Holzsammler. An manchen Tagen konnten wir fast ganztägig ein Feuer unterhalten, als Aufwärmplatz und Treffpunkt für alle eine wichtige Sache. Der Clou war für uns mitreisende Eltern, als Herr Hellmann um Mitternacht die Turnschuhe seiner Klasse am Feuer trocknete, nachdem die Schütz-

linge endlich in den Schlafsäcken lagen. Es ist eben die Turnschuhgeneration, da hilft kein Jammern, sondern Handeln! Übrigens diese Turnschuhe vertrugen die heißen Steine nur bedingt, Herr Hellmann tänzelte insofern ständig ums Feuer, denn die Dinger mußten regelmäßig gedreht werden, sonst rümpften wir Mütter die Nasen. Das taten wir alles in allem öfters, darf ich aber nicht alles verraten, nur soviel noch: Die Mädchen liebten besonders eine Stelle hinter der alten Mühle, das Löcknitztal sehr zierlich und klein und allerliebste, veranlaßte die Kinder dort mit den Füßen reinzugehen, gewissermaßen im Bach spazierenzugehen, während wir in Sorge wegen nasser Turnschuhe etc. waren. Zum Glück, alle blieben gesund und wir lachten am Ende mehr, als uns der Schreck packte. Die romantischen Gefühle sind garantiert im Löcknitztal. Es gibt Hinweise auf Theodor Fontanes Spuren und Gerhart Hauptmann. So, wenn ihr da jetzt hinfahren wollt, verrate ich noch wie das geht: Bahn ab Berlin Alexanderplatz RE 1 Richtung Fürstenwalde bis Bahnhof Fangschleuse (28 min) Auto Berliner Ring A 10 Richtung Frankfurt/Oder Abfahrt Erkner, Richtung Grünheide (Forellenzucht) oder über die B1/B5.

Herzlichst, Anette Möbius-Nitsche



1. Tag, wir sind am Montag den 24.5.2004 in
Sleisin Wald angekommen. Als wir da waren
haben wir erstmal Müll gegessen. Danach sind
wir wandern gegangen, das war irgendwie schrecklich
wir sind dann an einem Bahnübergang angekommen
Als wir endlich in unserem Lager ankamen, haben
wir uns erstmal alle auf die Ritzelei geschmissen.
Es hat aber auch ziemlich doll geregnet.
Es wurde Abend und ziemlich kalt aber wir
hatten ja draußen ein Lagerfeuer an. Bald
mussten wir in die Zelte gehen und schlafen
aber die Helmuten haben noch nicht geschlafen.

2. Tag, wir mussten immer um 9³⁰ Uhr aufstehen.
Wir wollten immer noch alle länger schlafen.
Als wir die wach waren haben wir uns immer
draußen am Feuer getroffen, das alle zusammen
waren sind wir zum Frühstück gelaufen.
Als wir mit dem Frühstück fertig waren
sind wir zu den Fahrrädern gelaufen, wir
haben uns dann in Gruppen aufgeteilt,
es gab 4 verschiedene Gruppen. Es waren in
der 4. Gruppe: Tobias, Amelie, Taz, Caro ich
und Herr Ritze. Die Radtour war eigentlich
ganz o.k. Als wir die Radtour beendet
hatten hat es total doll geregnet. Als
es aufhörte spielen die Jungs Fußball.

Es wurde immer dunkler und dunkler, wir
sind dann ans Feuer gegangen und Herr
Hellmann hat uns seine Geschichte vorgelesen.
Als er damit fertig war mussten wir in die
Zelte.

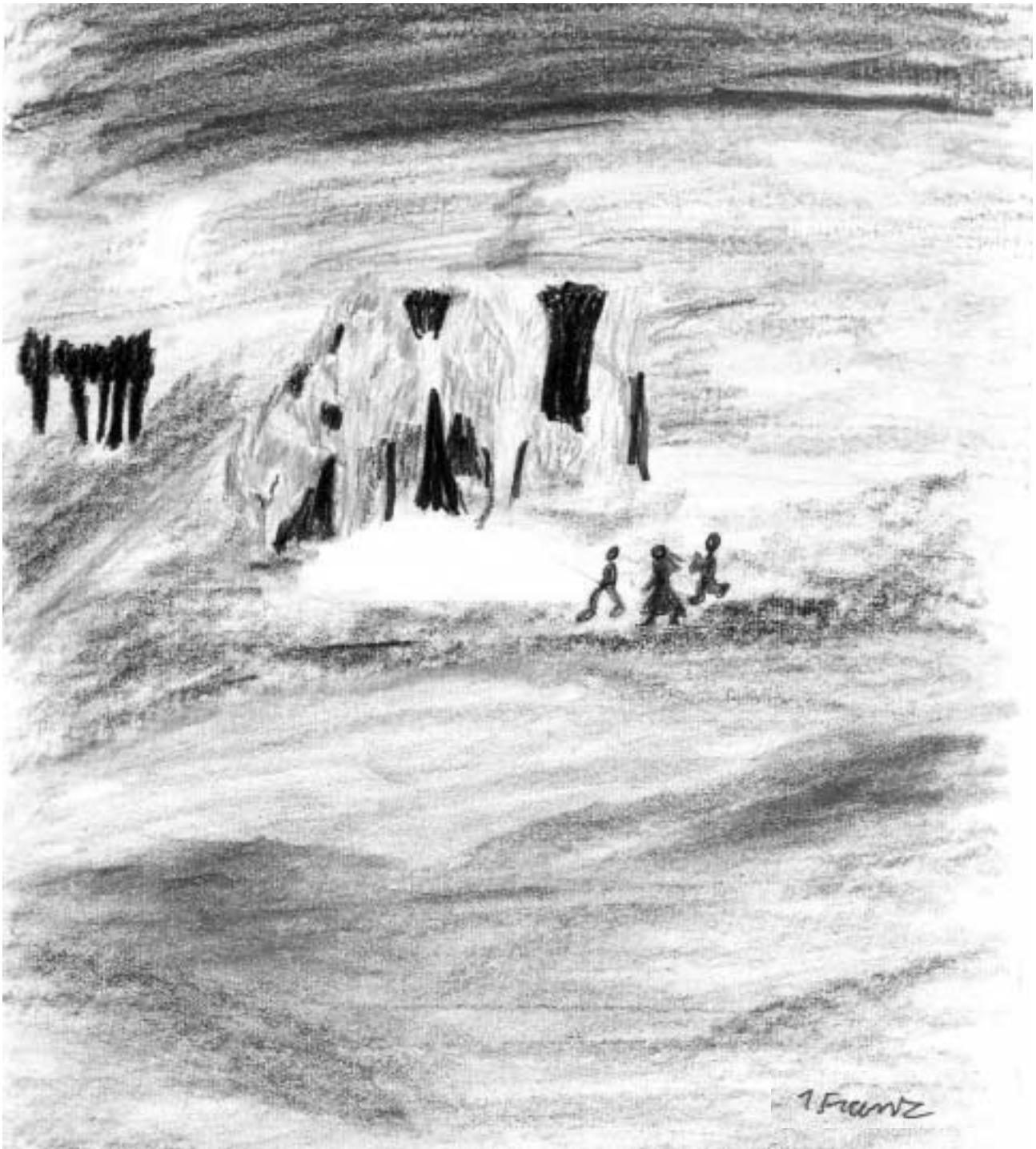
3. Tag, wir haben den 3. Tag etwas gelandeter
gehalten aber nicht so was wie z.B. eine
Radtour oder eine Wanderung. Wir haben
Gesellschaftsspiele gespielt, das hat Spaß
gemacht. Die Jungs haben Stöcker gesucht
fürs Lagerfeuer. Es war Abend und
wieder sehr dunkel, wir hatten wieder
Feuer an.

4. Tag, wir sind Nachmittag mit den
Fahrrädern nach Rüdersdorf gefahren um
einen Steinbruch an zu gucken. Abends
so gegen 19⁰⁰ Uhr oder 20⁰⁰ Uhr haben wir
gegessen. Danach sind wir wieder in
unserem Lager gegangen und haben ein
Lagerfeuer gemacht.

Am 5. Tag sind wir so um 9⁰⁰
aufgestanden. Es war total schönes
Wetter. Wir mussten dann unsere
beide sauber machen und Packen, aber
da wir alles gepackt haben sind
ir zum Bahnhof gelaufen, aber unser
epäck wurde ja mit dem Auto hingefahren.
so wir am Bahnhof ankamen war unser
epäck auch schon da. Wir sind dann
in Berlin - Spandau um 14-16 angekommen

Laura





ein paar worte an uns eltern: wir haben einen wunderbaren lernort für unsere kinder aufgebaut, den es zu betreuen, bewahren, zu behüten und zu erweitern gilt. hinter den kulissen findet viel arbeit, diskussion, aber auch gerede statt. viele menschen engagieren sich in ihrer freizeit für die belange der schule – es könnten aber noch mehr schultern sein, die diese lasten tragen. daher meine bitte an uns alle, sich in einem arbeitskreis zu engagieren. ohne die mitarbeit aller eltern kann unsere schule nicht wachsen. die freude am gemeinsamen arbeiten wird auf die kinder wirken, ebenso wie unmut und missverständnisse, die wir aber sicher im offenen gespräch vermeiden können.

ich danke allen mitarbeitern der schule und des vereins, die dieses schuljahr wieder ihre zeit und kraft zur verfügung gestellt haben.

mein besonderer dank gilt unserem gründungslehrer horst hellmann, den wir leider zum ende des schuljahres verabschieden werden. ich wünsche ihm alles gute für seine weitere arbeit auf den philippinen und hoffe ihn gelegentlich bei uns in kladow begrüßen zu dürfen.

uta munzinger

Aktuelles von den Tieren

Der Frühling in unserer Herde

Er ist rasch an uns vorüber gezogen, war aufregend, aber auch wunderschön. Der März zog sich jedoch dahin. Wir warteten täglich auf Emmas Lämmer, da sie deutliche Anzeichen einer nahenden Geburt zeigte. Nach einer kräftezehrenden Zeit lammt sie am 25.3. zwei weiße Lämmchen, die leider nicht lebensfähig waren. In derselben Nacht hat Rama ihre schwarzen Zwillinge Gerd und Gerda geboren, die sich bester Gesundheit erfreuen.

Zum Ferienbeginn dann wird Gerd in einer kleinen Herde in Kleinmachnow ein neues Zuhause finden. Emma wird ihn begleiten. Auch wenn sie eines unserer ersten Lämmer von 2000 ist, wir sie großgezogen haben und sie gerne mit mutigen Jungen boxt, ist es besser, wenn sie eine andere Aufgabe bekommt. Ihr fallen die Geburten von Jahr zu Jahr schwerer und dabei vererbt sie leider nur ihren etwas aufmüpfigen Charakter und nicht rassespezifische Merkmale, die da wären: Kleinwüchsigkeit, kurzer Glatthaarschwanz, feine Mischwolle. Die zur Zeit noch sehr schüchterne Gerda bleibt bei uns, in der Hoffnung, dass sie genauso freundlich, hübsch und intelligent wie ihre Mutter wird.

Seit das Schlupfloch im Zaun zum Gutspark geschlossen ist, können unsere Schafe uns auf unseren Kindergartenreitspaziergängen auf dem Krankenhausgelände begleiten. Das ist wunderbar. Kinder, wie auch Schafe, können sich viel besser kennen lernen. Das Gelände ist unerwartet vielfältig und die Patienten freuen sich schon darauf, wenn wir mit unserer gemischten munteren Schar um 11 Uhr an ihren Fenstern vorbei ziehen.

Zur Zeit üben wir mit einigen Hortkindern und den Schafen kleine Kunststücke ein. Dies bedarf auf bei-

den Seiten viel Mut. Das Kind befürchtet: „Beißt mich das Schaf, wenn es aus meiner Hand frisst?“ das Schaf: „Werde ich auch nicht festgehalten?“ Viel Geduld braucht es, wenn beide von dem Gegenteil ihrer Befürchtungen überzeugt werden sollen.

Einen Tag nach unseren Lämmergeburten überraschte uns Baska am 26. 3. mit ihrem ersten Fohlen



Janusz. Zuerst wollte sie dieses kleine Etwas nicht bei sich trinken lassen, dann aber verteidigte sie ihn wie eine Löwin. Seit längeren dürfen sich auch die anderen Herdenmitglieder um den Kleinen kümmern. Waron ist der fürsorgliche Onkel geworden, bei dem Janusz alles machen darf. Balu ist der Respekt einflößende, erziehende Herdenchef,

dem Janusz mit „Leerkauen“ immer wieder versichert, dass er noch klein und unschuldig ist. Gesa ist ihm gegenüber der Giftzwerg, die mit ihm nichts zu tun haben will. Wer würde ihr das verübeln? Wo sie schon 12 Monate trägt und es schon zweimal so aussah, als ob sie endlich fohlen würde. Euter und Milch, es war schon alles da. Doch sie schiebt weiterhin eine ruhige Kugel.

Da bleibt uns nichts weiter übrig als abwarten und Tee trinken! Oder Gesas Stalldach zu restaurieren. Dort regnet es schon rein. Entsprechendes Material ist vorhanden. Wir brauchen nur noch Dachpappe und Teer. Wer hilft mit oder spendet etwas?

Geldspenden gehen wie gehabt als zweckgebundene Spende an:

Bank für Soziales • BLZ 100 205 00 • KTO 33 98 301

pStichwort „Tierhaltung“



Fortsetzung der „tierischen“ Gedanken vom vorigen Heft:

Es fangen die Ferien an und da möchte ich, wie versprochen, die Haltung von kleinen Haustieren ansprechen. Gerade vor den Ferien, wo die meisten daran denken, in die weite Welt hinauszuschweifen. Das ist wunderbar und herrlich, doch für unsere Kinder kann das Lied „Warum in die Ferne schweifen, denn das Gute liegt so nahe...“ geltend gemacht werden. Bis zum 12. Lebensjahr können die Kinder mit dem Erforschen und Kennen lernen ihres näheren und weiteren Umfelds ein ausgefülltes Leben führen. Ja, es gilt sich selber in der Umwelt kennen zu lernen und auch dazu sind Haustiere gut. Die Kinder können sich an der Reaktion der Tiere wahrnehmen, erproben und ein Stück Natur hautnah erleben. Die Natur, die wir immer bewusster in unser Leben mit einbeziehen müssen, da uns doch die Technik immer mehr von ihr entfernt. Ich bin der Meinung, dass alle Kinder Tier haben sollten, damit sie ein Gefühl für die anderen „Mitbewohner“ unserer Erde und der Natur erüben und entwickeln können. Allein schon das einfache Löwenzahnpflücken für das Meerschwein ist ein direktes Wahrnehmen der Natur. Das Kind muss schauen, wann und wo dieser Leckerbissen zu pflücken ist. Dabei nimmt das Kind die Jahreszeiten direkt wahr, lernt, das Löwenzahn vom Straßenrand nicht gut ist und muss daraufhin seine nähere Umgebung bewusster anschauen, um das kleine Lebewesen, das von ihm abhängig ist, gesund zu erhalten. Das Beste ist das Füttern! Ich weiß noch, wie ich es genossen habe zu beobachten, wie jeder einzelne Halm rhythmisch hin und her wackelnd im Mäulchen verschwand. Ich werde jetzt noch ganz ruhig, wenn ich mich an die Kaugeräusche meines Meerschweinchens entsinne, an sein friedliches Erzählen, wenn ich es danach streichelte.

Ich möchte sagen, solche Beobachtungen können sich auch auf die eigenen Malzeiten auswirken, indem das Kind sein eigenes Essen so zu genießen beginnt, wie es sein Haustier tut.

Tiere zuhause

Bei Kindern werden Haustiere zum Kameraden, Lehrer, Kuschtier, dabei erüben sie Pflichtbewusstsein und soziales Verhalten. Die Fürsorge der Kinder wird der Art entsprechend mit Liebe und Aufmerksamkeit seitens der Tiere erwidert. Die Kinder werden so angenommen, wie sie sind, sie erlernen Kommunikation, Zuhören, Reagieren und Fairness von den Tieren und das alles ohne viele Worte. Sie werden von ihnen dazu gebracht, ihre Gefühle zu zügeln und auch untereinander Beziehungen aufzubauen. Der vierbeinige Freund macht begeistert jede Unternehmung mit; er hat Zeit, Energie und gute Laune. Welcher Erwachsene kann das jederzeit von sich behaupten?

Tiere sind ideale Zuhörer, sie meckern und petzen nicht, freuen sich unbändig, wenn man nach Hause kommt und stellen keine dummen Fragen. Es ist bewiesen, dass das Streicheln von Tieren den Blutdruck senkt, Stress abbaut und auch sonst die Gesundheit fördert. Eine Studie aus den USA zeigte, dass Haustierbesitzer sich schneller entspannen können und weniger krank sind. Ganz davon abgesehen, dass sie auffällig sozialer und auch „intelligenter“ waren. Das gilt auch für Jugendliche. Diese sind, wenn sie Haustieren halten dürfen, weniger auffällig und kriminell. Tiere können dem Kind ein guter Kamerad sein und wenn ein Kind keine schlechten Vorbilder hat, schlechte Erfahrungen macht oder von besorgten Erwachsenen verunsichert wird, ist es

bis auf den Grund seines Gemütes auf natürliche Weise tierlieb. Wenn die Kinder in die Pubertät kommen, kann man sich eigentlich nichts Besseres wünschen, als dass die Kinder gut und langfristig durch ein sinnvolles Hobby, wie eben z.B. die Tierhaltung, beschäftigt sind. Dabei dürfen wir Eltern jedoch nicht die volle Verantwortung für das Wohl des Tieres dem Kind übertragen. Es ist noch nicht in der Lage den Gesundheitszustand eines Tieres richtig einschätzen zu können.

Wenn Kinder sich Tiere wünschen, sollte man den Tierwunsch erst auf seinen Sinngehalt abklopfen. Ist es ein langgehegter Herzenswunsch oder eine Modeerscheinung? Günstig ist es, wenn in der Familie vor der Geburt eines Kindes bereits Tiere vorhanden sind, dann wachsen die Kinder gleich in die Vorteile der Haustierhaltung hinein, die da sind:

- Naturnähe, Sinnesschulung, Jahreszeiten erleben zusammen mit den Tieren, alle Wetterlagen ertragen
- sich überwinden den Dienst zu tun, der notwendig ist
- Verantwortung tragen
- Selbstbewusstsein entwickeln durch Könnenserlebnisse
- Beziehungen aufbauen, kuscheln mit dem Tier, denn es nimmt den Menschen so, wie er ist, dadurch Seelentrost
- Charakterschulung
- Stimmungen ausgleichen
- das Vertrauen eines anderen gewinnen, auf andere eingehen lernen, die Sprache der Tiere verstehen (Monty Roberts) und mit ihnen kommunizieren



- sich selbst entdecken, sich selbst führen, bereitet vor, andere führen zu können
- Bewegungserziehung
- Beobachten, etwas über Tiere lernen im aktiven Umgang mit ihnen, vom Tier lernen

Wie der Leser schon gemerkt hat; ich bin für Tiere als Gefährten in der Kindheit. Wenn die Nähere Umgebung dies nicht bietet, muss spätestens dann ein Tier ins Haus. Welches Tier sich für welche Kinder, oder Haushalte und Geldbeutel eignet, möchte ich das nächste mal zum Thema nehmen. Wenn man bis dahin schon Fragen hat, wende man sich bitte an mich.

Elke Krupka

buchhandlung

kladow

Andreas Kuhnow
Kladower Damm 386
14089 Berlin

Tel. (030) 365 41 01 • Fax (030) 365 40 37

Wir besorgen Ihnen gern (fast) jedes Buch, auch Fachliteratur, oft innerhalb von einem Tag.

Zwille Wille Witt ... und du spielst mit!

Groß und Klein können alte Spiele an unserem Wiesenfest neu entdecken

Spiele verbinden, fördern Phantasie und Kreativität. Reigen und Abzählreime, Lauf- und Fangspiele, Versteck- und Hüpfspiele erinnern an die Kinderwelt alter Zeiten.

Auch in diesem Jahr wird es eine bundesweite Waldorfwochen geben, an denen sich Waldorfschulen und andere pädagogische Einrichtungen beteiligen. Unser Beitrag soll ein Spieltag für die ganze Familie sein. Wir wollen unsere Schule „spielerisch“ bekannt machen und Interessierten die Möglichkeit geben, uns und einen Teil unserer Arbeit kennen zu lernen. „Alte Spiele neu entdecken“, an diesem Konzept arbeitet derzeit das Kollegium, der Festkreis und der PR-Kreis. Wir möchten Kinder, Jugendliche und Erwachsene ansprechen und auffordern, mit uns spielend leicht kreativ zu sein.

Wir wollen zeigen, dass auch ohne aufwendiges technisches Spielzeug konzentriert und leidenschaftlich gespielt werden kann. Murmeln, Stelzenlauf, Sackhüpfen und vieles mehr soll Bewegung ins Spiel bringen.

Der 19. September sollte in Eurem Terminkalender bereits für unser Fest reserviert sein. Es werden an diesem Tag alle helfenden Hände benötigt, um ein rundum tolles, fröhliches und interessantes Spielefest zu feiern.

Habt Ihr noch Ideen zum Ablauf, klasse Spiele, Spielgeräte und Angebote zum kreativen Arbeiten? Nehmt Kontakt mit uns auf! Wir freuen uns über jegliches Engagement. Tel. oder persönlicher Kontakt u.a.: Caro Beran, Tel. 030/ 364 30 199.und dann kann es am 19.09.2004 für uns alle und viele Gäste heißen:

*Zwille Wille Witt ...und
du spielst mit!*

Der Mensch spielt nur, wo er in voller Bedeutung des Wortes Mensch ist, und er ist nur da ganz Mensch, wo er spielt. (Schiller: Über die ästhetische Erziehung des Menschen)

Mitgliederversammlung am 21.6.04

Bestätigung des neuen Vorstands:

Herr Mangold ist aus eigenem Wunsch und persönlichen Gründen aus dem Vorstand ausgeschieden.

Deshalb hat der Initiativkreis neue Kandidaten für die Mitarbeit im Vorstand gesucht: Herr Dittmer und Herr Kühne. Die beiden haben ihre Arbeit bereits in der letzten Vorstandssitzung begonnen und sollen jetzt von der Mitgliederversammlung bestätigt werden. Außerdem ist eine neue Satzung erarbeitet worden, die in dieser Versammlung vorgestellt und in einer späteren verabschiedet werden soll.

Aufruf

Die Berliner Schulen haben gegen den Senat Klage eingereicht, weil wir strukturell unterfinanziert werden. Wir selbst haben nicht geklagt, weil wir über Kreuzberg finanziert werden, aber an dieser Aktion möglichst zahlreich bei dem Termin zu erscheinen, sollten wir uns trotzdem beteiligen. Donnerstag, 01. Juli 2004, 09.00 Uhr anberaumt. Das Gericht sitzt in der Kirchstraße 5 - 7, Berlin-Moabit (S-Bahnhof Bellevue, U-Bahnhof Turmstraße).

IMPRESSUM

Herausgeber

EUGEN KOLISKO SCHULE
Freie Waldorfschule Havelhöhe
Neukladower Allee 2 • 14089 Berlin

Tel 030/364 308 66
Fax 030/365 00 554
Email eks-berlin@waldorf.net
Web www.havelhoehe.net/schule

Bankverbindung

Spendenkonto: Eugen Kolisko Schule
GLS-Bank Hamburg
BLZ 430 609 67
Kto 454 504 04

Redaktion

Dorothea Flechsig,
Uta Munzinger
Jost Pietzcker (Lektorat)

Satz

Uta Munzinger
munzuta@web.de

Auflage

250 Exemplare

Nächste Ausgabe:

September 2004

Anzeige

Kaesebier'sche Hofbuchhandlung

*Das Fachgeschäft für Anthroposophie
und Waldorfpädagogik*

Fachbuchhandlung:

Spielzeug – Musikinstrumente – Postkarten – Drucke – Rahmen
Eurythmiestäbe und -kugeln – Mineralien der „Steinbrücke Berlin“
Studio für europäische Volksmusik – und jiddische Lieder

Kladower Damm 221 • 14089 Berlin (X 34) im Gemeinschaftskrankenhaus Havelhöhe
Telefon (030) 365 01-312 Montag – Freitag: 11 – 18 Uhr, Samstag: 11 – 13 Uhr